

daß euch des Kampfes kühne Wollust fehlt? —
 Ihr könnt ja froh zu Gottes Altar treten!
 Für Wunden gab er zarte Sorgsamkeit,
 gab euch in euern herzlich'n Gebeten
 den schönen, reinen Sieg der Frömmigkeit!
 So betet, daß die alte Kraft erwache,
 daß wir dastehn das alte Volk des Siegs!
 Die Märtyrer der heil'gen deutschen Sache,
 oft ruft sie an als Genien der Rache,
 als gute Engel des gerechten Kriegs!
 Luise, schwebe segnend um den Gatten!
 Geist unsers Ferdinand, voran dem Zug!
 Und all ihr deutschen freien Helvenschatten,
 mit uns, mit uns und unsrer Fahnen Flug!
 Der Himmel hilft, die Hölle muß uns weichen!
 Drauf, wadres Volk! Drauf! ruft die Frei-
 heit, drauf!
 Hoch schlägt dein Herz, hoch wachsen deine
 Eichen.

Was kümmern dich die Hügel deiner Leichen?
 Hoch pflanze da die Freiheitsfahne auf! —
 Doch stehst du dann, mein Volk, bekränzt vom
 Glücke,
 in deiner Vorzeit heil'gem Siegerslang:
 vergiß die treuen Toten nicht und schmücke
 auch unsre Urne mit dem Eichenkranz!

3. Gebet während der Schlacht.
 1813.

Vater, ich rufe dich!
 Brüllend umwölkt mich der Dampf der Geschütze,
 sprühend umzuden mich rassende Blitze.
 Lenker der Schlachten, ich rufe dich!
 Vater du, führe mich!
 Vater du, führe mich!
 Fähr' mich zum Siege, führ' mich zum Tode:
 Herr, ich erkenne deine Gebote!
 Herr, wie du willst, so führe mich.
 Gott, ich erkenne dich!

Gott, ich erkenne dich!
 So im herbftlichen Raufschen der Blätter
 als im Schlachtendonnerwetter,

Volkslieder: 1) Gute Nacht, Allen Müden sei's gebracht usw. 2) Das Volk steht auf, der Sturm bricht los usw. 3) Schwerdtlied (1813). 4) Lükow's wilde Jagd.

Urquell der Gnade, erkenn' ich dich.
 Vater du, segne mich!

Vater du, segne mich!
 In deine Hand befehl' ich mein Leben:
 du kannst es nehmen, du hast es gegeben;
 zum Leben, zum Sterben segne mich!
 Vater, ich preise dich!

Vater, ich preise dich;
 's ist ja kein Kampf für die Güter der Erde:
 das Heiligste schützen wir mit dem Schwerte.
 Drum fallend und siegend preiß' ich dich;
 Gott, dir ergeb' ich mich!

Gott, dir ergeb' ich mich!
 Wenn mich die Donner des Todes begrüßen,
 wenn meine Adern geöffnet fließen —
 dir, mein Gott, dir ergeb' ich mich!
 Vater, ich rufe dich!

4. Abschied vom Leben.

Als ich in der Nacht vom 17. zum 18. Juni schwer
 verwundet und hilflos in einem Holze lag und
 zu sterben meinte.

Die Wunde brennt, die bleichen Lippen bebem.
 Ich fühl's an meines Herzens mattrem
 Schlage:
 hier steh' ich an den Marken meiner Tage.
 Gott, wie du willst! Dir hab ich mich ergeben.

Viel goldne Bilder sah ich um mich schweben;
 das schöne Traumbild wird zur Totenklage.
 Mut! Mut! — Was ich so treu im Herzen
 trage,
 das muß ja doch dort ewig mit mir leben!

Und was ich hier als Heiligtum erkannte,
 wofür ich rasch und jugendlich entbrannte,
 ob ich's nun Freiheit, ob ich's Liebe nannte:

Als lichten Seraph seh' ich's vor mir stehen;
 und wie die Sinne langsam mir vergehen,
 trägt mich ein Hauch zu morgenroten Höhen.